

Stubaiyer Alpen (Südteil)

Bericht von ROBERT R. v. SRBIK (Innsbruck)

Letzter Bericht Z. f. Glkde., Bd. XXVII, 1941, S. 312 bzw. 1940, S. 149

Die Gletschermessungen erfolgten vom 15. bis 19. August 1940. Die nach dem niederschlagsreichen Frühsommer erwartete Behinderung der Arbeiten durch tief auf die Zungen herabreichende Firnlagen trat nicht ein. Sie beschränkten sich vielmehr auf das Nährgebiet der Gletscher und auf kleine, vor Besonnung gut geschützte Räume der Zunge. Infolge eines Unfalles mußten die Messungen am Grübl- und Simminger Ferner leider entfallen. Die anderen 5 Gletscher sind durchwegs im Rückzug. Bei Ausschaltung des Fernau- und Sulzenauferners wegen des Auftreffens der 1939 vorgehenden Sichtlinien auf Toteis ergibt sich vor allen Marken der drei übrigen Ferner (Daun-

kogel-, Schaufel- und Grünauferner) für 1939 (5 Marken) ein Gesamt-rückzugsbetrag von 49,4 m. für 1940 (8 Marken) von 79,4 m, mithin eine Steigerung im Verhältnis 5 : 8. Bei Umrechnung zu einem Mittelwerte bei den 3 genannten Gletschern erhält man danach für 1939 einen Rückzug von 22,3 m, für 1940 von 25,8 m, also eine Steigerung gegen das Vorjahr von 1 : 1,15.

Auf Grund der 1939 neu angelegten Marken beträgt der heurige Rückzug der 5 gemessenen Gletscher 58,6 m. Er verteilt sich der Größe nach folgendermaßen (Vorjahr in Klammern): Sulzenauferner 31,2 m (Marke erst 1939 angelegt), Grünauferner 14,0 m (7,9), Daunkogelferner 8,5 m (13,8), Schaufelferner 3,3 m (0,6), Fernauferner 1,6 m (Marke erst 1939 angelegt). Der Sulzenauferner erreichte 1940 infolge des ausgedehnten Niederbruches seines Tores den größten Rückzugsbetrag; Grünau- und Schaufelferner beschleunigten den Rückzug ihrer dünnen Randzone; der Daunkogelferner verzögerte ihn, da seine Zunge nunmehr durchwegs auf flacherem Gelände liegt; beim Fernauferner ergab sich durch Anlage einer neuen Marke die Grundlage für seine künftige Beurteilung.

Insgesamt fanden sich 1939 18 Marken vor, hiervon war aber nur die Hälfte verwendbar. 1939 wurden daher 10 neue Marken angelegt, 1940 vier. Nur eine alte Marke am Grüblferner West konnte beibehalten werden, ein bisheriger Hilfspunkt am Grünauferner wurde zur Marke ausgestaltet, die übrigen 7 alten Marken mußten nach letzter Messung entfallen. Die Gesamtzahl der nunmehr verwendbaren Marken an den 7 Gletschern beträgt somit 16.

Die aufgenommenen Lichtbilder der fünf heuer gemessenen Gletscher befinden sich im Gletscherarchiv des Deutschen Alpenvereins.

Südliche Stubaier Gletscher Übersicht der Messungsergebnisse 1939/40

(R = Rückzug, l = links, m = Mitte, r = rechts. Richtungsangaben korrigiert)

| Gletscher | Marke | Richtung | Entfernung in m | | Änderung in m | |
|-----------------|--------------------|------------|-----------------|-------------------|---------------|---------|
| | | | 1939 | 1940 | 1938/39 | 1939/40 |
| Daunkogelferner | A 39 l | am Eisrand | 0,0 | | s. Bemerkung | |
| | B ₁ l*) | W | 204,5 | 208,8 | R 33,0 | R 4,3 |
| | B ₂ l*) | W 15° S | 229,5 | 243,0 | R 3,8 | R 13,5 |
| | S l | W 22° S | — | 19,7 | — | — |
| | M m | W 2° S | 46,1 | 54,3 | — | R 8,2 |
| | D r*) | W | 104,7 | 112,8 | R 4,1 | R 8,1 |
| | R r | W 12° S | — | 35,0 | — | — |
| Schaufelferner | A l*) | S 30° W | 222,1 | 225,4 | R 0,6 | R 3,3 |
| | M l | S 32° W | — | 39,2 | — | — |
| Fernauferner | N l | S 6° O | 38,0 | 39,6 | — | R 1,6 |
| | R r | ∇ | — | am Eisrand 0,0 | — | — |

*) künftig auszuschaltende Marke.

(R = Rückzug, l = links, m = Mitte, r = rechts. Richtungsangaben korrigiert)

| Gletscher | Marke | Richtung | Entfernung in m | | Änderung in m | |
|------------------|-------------------|----------|-----------------|------|--|---------|
| | | | 1939 | 1940 | 1938/39 | 1939/40 |
| Sulzenauferner | S m | S 45° W | 14,8 | 46,0 | — | R 31,2 |
| | D ₂₀ l | O 28° S | 70,9 | 81,0 | R 7,9 | R 10,1 |
| Grünauferner | M m | S 45° O | 31,2 | 48,1 | — | R 16,9 |
| | N r | S 13° O | 53,5 | 68,5 | — | R 15,0 |
| Grüblferner | W O | C l | S 15° W | 41,5 | Wegen eines Unfalles nicht gemessen | |
| | | S r | S 10° W | 54,6 | | |
| | | R l | O 15° S | 9,7 | | |
| Simminger Ferner | K l | S 16° W | 28,4 | | | |
| | W r | W 36° S | 10,2 | | | |

Bemerkungen

Daunkogelferner: Zungenende des linken Lappens bei Marke A unter tragfähiger, durch Wind zusammengepreßter Firnlage. Sie reicht 19 m abwärts in Schluchtrichtung (1939 nur 4 m). Mitte durchlöchert, Mächtigkeit vor Marke mindestens 1,5 m (1939 höchstens 1 m). Am Firrende Austritt eines starken Baches aus niedriger Grundspalte; er unterfährt weiter unten noch einen Firntunnel. Aufwärts der Marke reicht Firnlage auf 21 m Länge; dann erst wird dünnes Blankeis mit sehr großer Oberflächenabschmelzung sichtbar. Eisrand somit unter der Firndecke heuer nicht feststellbar. Südlich benachbarte Marke B₁ am linken Ufer des starken Baches zielt über Firnflecken im Vorfeld auf schuttbedeckten Eisrand ohne Tor. Tiefe Breimoräne vor Front als Anzeichen des Rückzuges von 33 m. Wegen Entfernung von B über 200 m und unsicherem Eisrand ist Marke B und B₁ künftig aufzulassen. Desgleichen die ähnlich gelegene Marke B₂, die über Bach und Firnflecken auf dünnen, schutturchsetzten Eisrand ohne Tor weist. Ersatz der 3 Marken durch neue Marke S (W 22° S) auf großem, gut sichtbarem Block westlich B₂. Entfernung über Ende des Firnflecks und die vom Bach unterfahrene Eisscholle bis zum kompakten Eisrand ohne Tor 19,7 m. Rechts von Visur starke Schuttausaperung. Mittellappen zurückspringend, flach, unten kein Firnbelag, schuttüberstreut. Eisrand ganz dünn, Breimoräne im Vorfeld. Schwache Rinnsale in Umgebung von Marke M (1939 ganz trocken). Felsfenster östlich unterhalb Daunscharte größer als im Vorjahr. Heuer Firndecke in Nähe der Felsumrahmung, Bergschrund breit und deutlich. Rechter Lappen nur am Westufer des Bildstöcklkees etwas steiler und mit schmutzigem Firn bedeckt, schmaler Schuttstreifen; sonst flach, eingesunken, aper, rissig. Tor ganz niedergebrochen, nur mehr gebogener Querspalt, darüber ringförmige Brüche. Messung von alter Marke D führt zuletzt über Breimoräne bis zum Blankeis; wegen Entfernung über 100 m künftig aufzulassen. Ersatz durch neue Marke R (W 12° S) an Trasse aufs Bildstöckljoch, Entfernung 35,0 m. Eisschollen im See, dessen Ostteil langsam bis etwa zu den Inseln verlandet. In Abstromrichtung zeitweise sehr starke Wasserführung, Bach daher nur in Frühstunden auf Steinen überschreitbar, sonst zu durchwaten.

Schaufelferner: Zunge aper, eingesunken, rissig, grau. Beiderseits und unterhalb des gegen Vorjahr vergrößerten Felsfensters Firndecke, desgleichen im Kar und entlang der Felsen der Schaufelspitze. Eisrand des zurückspringenden linken Lappens dünn, flach, von tiefen Oberflächenrinnen durchfurcht. Alte Marken A und A₁ nach erfolgter Messung aufgelassen. Neue Marke M (S 32° W) zielt auf torlosen Austritt des zerteilten, schwachen Baches. Breimoräne und Sandhügel vor Front. Abstand vom Eisrand 39,2 m. Links der Visur neuer, 2,5 m hoher, bogenförmiger Sandhügel, der von jenem des Vorjahres durch den Bach getrennt wird. Auch heuer rechts der Visur schwaches Rinnsal. Rechter Lappen

vorspringend, dünn, schuttbedeckt. Breimoräne im Vorfeld. Stausee hinter alter Stirn moräne bis auf einen schmalen Streifen verlandet. Rechte Gletscherflanke seit 1939 noch mehr zurückgewichen. Weg aufs Zuckerhüt führt daher hier über ganz aperes Gelände.

Fernauferner: Felsgürtel seit dem Vorjahr stärker ausgeapert. Linker Lappen erhält, wie 1939 angegeben, noch Nachschub von oben. Eingesunken, rissig, schwacher Firnbelag. Oberhalb der Zunge steile Firnfläche, darüber liegt auf heuer blanker Felswand aufgeblättertes Eis. Sérac's des Vorjahres zu Schollen abgeschmolzen. Eiswand der Mitte bricht gegen linken Lappen unter häufigem Steinschlag fast senkrecht ab. Austritt des starken Baches aus ganz niedriger, schuttbedeckter Grundspalte. Breimoräne und Sandhügel vor Front. Aperes Eis der Mitte vom Oberrande des Felsgürtels seit 1939 um 5—10 m zurückgewichen, flach eingesunken, dünn, schutt durchsetzt; tiefe, bis auf den Felsgrund reichende Einbrüche. Abspaltung des links über die Felswand herabhängenden Toteis infolge Erwärmung, daher nur kurzer Bestand. Markenanlage am Oberrande des Felsgürtels der Mitte erwies sich als nicht günstig. Rechte Flanke reicht als schmale, am Ende 30 cm dicke Firneiszunge in Schattenrinne innerhalb der 50er Moräne am tiefsten herab. Neue Marke R an orographisch linker Felswand (senkrechter Pfeil) bezeichnet Reichweite. Sander und See im Vorfeld unverändert, Toteiswand vor alter Marke D zurückgeschmolzen.

Sulzauferner: Firnbedeckung erst von den Eisbrüchen auf 2500 m an. Deren Türme sind gegen das Vorjahr sehr stark zusammengesunken, links hat sich ein großer Hohlraum im Eis gebildet. Am 15. August mittags erfolgte unter großem Getöse ein ausgedehnter Eissturz in den Gletscherbrüchen zwischen 2700 und 2800 m. Turmformen des Vorjahres auch hier heuer sehr gemildert. Ränder der Fernerstube durch Lawinen verfrüht, Mitte fast aper. Vorjährige Auffassung des Baues der ganzen Gletscherzunge bestätigt. Das alte Tor der Mitte ist, wie vorausgesehen, gänzlich niedergebrochen. Die nur oben schuttbedeckte, steile, dunkle Eiswand ist von einer breiten Querkluft durchzogen. Dem Fuß der Eiswand entquellen aus niedriger Grundspalte 3 starke Bäche. Sie münden bald in den Hauptbach, der das stumpfe Zungenende mit einer großen Schlinge umfließt. Links der Eiswand niedrige Sandhügel, rechts von ihr hinter einem Blockstirnwall eine flache, unter Schutt fast ganz verborgene Eisfläche, der auch ein Rinnsal entströmt. Die Zunge ist daher in ihrer ganzen Ausdehnung unterhöhlt und geht rasch weiterem Verfall entgegen. Alter Sander des Vorfeldes im Gegensatz vom Vorjahr etwa zur Hälfte von Wasseradern eingenommen. Jüngerer Sander entlang der linken Flanke heuer ganz überflutet und zum See geworden. Gegen ihn bricht das Eis der Zunge mit steiler, tief unterhöhlter, daher überhängender Wand ab. Ständiger Steinschlag. Tor der linken Flanke, wie erwartet, niedergebrochen, Rückzug daher 46 m. Rechts überhängende Eiswand von kurzem Bestand. Vor jetziger Front große Schollen, Blockwerk und Breimoräne. Links sind die 1939 noch hohen, sandbedeckten Toteishügel niedrig zusammengesunken. Sehr starker Bach aus steil in die Eisoberfläche eingeschnittener, schlingenförmiger Rinne. Sie nimmt die tiefste Linie der flach eingesunkenen, aperen Zunge ein, die zahlreiche Gletschertische trägt.

Grünauferner: Firnbedeckung der Zunge und der Felsumrahmung geringer als 1939, Schutt der Innenmoräne stärker. Sérac's oberhalb 2400 m mehr zusammengesunken. Links bisherigen Hilfspunkt D₁ zur Marke D₁₀ (O 28° S) ausgestaltet, zielt auf seichte Einbuchtung des hohlliegenden, dünnen Eisrandes. Schollen und Breimoräne vor Front, Rückzug 10,1 m. Rinnsal zwischen frührezenter und 50er Moräne schwächer als 1939. Hingegen der im Vorjahr versiegte westliche Bach vor Mitte heuer sehr stark. Tor vor Marke M ganz niedergebrochen, große Klüfte um die nur mehr 30 cm hohe Grundspalte, weiterer Einsturz zu erwarten. Rechts davon Toteis unter Sandhügel sichtbar. Tiefe Rinnsale im Eis. Zunge leicht überschreitbar. Schollen vor Front. Rückzug fast 17 m. Rechts Zunge aper, eingesunken, von kleinen Wasserlinien durchfurcht. Eisrand dünn und hohl, Flanke sehr stark von Innenmoräne überdeckt. Vor Front Eisschollen mit Sandauflage und über 20 cm tiefe, frische Breimoräne. Rückzug vor Marke N 15 m. Östlicher Bach heuer infolge allgemeiner Durchfeuchtung des flachen, ausgedehnten Vorfeldes viel schwächer als 1939.